

15.56

Abgeordneter Josef A. Riemer (FPÖ): Frau Präsidentin! Frau Bundesminister! Das Winterpalais ist ja schon gut abgehandelt worden: ein barocker Bau. Ich hoffe, dass er dem Erbauer und Errichter Prinz Eugen auch gerecht wird.

Generell ist schon zu sagen, dass es nicht so schlecht ist, wenn es hier in den barocken Bauten eine Begegnungsstätte auch für zeitgenössische Kunst gibt. Prinz Eugen hätte das vielleicht genauso gewollt. Man kann nicht immer nur stehen bleiben beim Status quo. Es ist eine gute Sache, wenn das vor allem als Begegnungsstätte für zeitgenössische Kunst österreichischer – wohlgemerkt: österreichischer! – und internationaler Künstler dient.

Was kritisiert wurde, ist – und das ist eigentlich der Wermutstropfen dabei; wir haben heute ja auch viel über Arbeitslosenzahlen gehört –: Auch wenn das rechtmäßig erfolgt ist, was Ihr Verhandlungsgeschick unter Beweis stellt, so ist es doch so, dass man 5,7 Millionen ³ für Ein- und Umbauten in die Hand nimmt und 2,5 Millionen € für die laufenden Kosten zahlt. Das ist meines Erachtens in der heutigen Zeit eine Sache, die zu denken geben sollte.

Wir werden dem natürlich zustimmen. Dass aber die beiden Anträge von der Kollegin Unterreiner abschlägig behandelt worden sind, ist bedauerlich. Ich denke, wenn man das Volkskundemuseum hernimmt, so muss man, jetzt fern von Ideologiedebatten, sagen – und ich zitiere jetzt, das Wesentliche hat ja Kollegin Unterreiner so schön gesagt –:

„Aufgrund seiner umfangreichen Sammlungen und Forschungstätigkeit zur Volkskunst und Regionalkultur Österreichs, seiner Nachbarländer (ehemaligen Kronländer) und der Geschichte der ehemaligen Monarchie ist es nicht nur das größte seiner Art in Europa, sondern auch einzigartig und bedeutend für einen wichtigen Blickwinkel unserer Geschichte.“

Gerade Mitteleuropa sucht eine neue Identität, vor allem die neuen Staaten. Ich glaube, wir sind uns unserer kulturellen und historischen Aufgabe vielleicht oft gar nicht so richtig bewusst. Die schauen auf uns. Geben wir ihnen das zurück, was unsere Vorfahren hier gesammelt haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dass hier behauptet wird, dass da Ideologie ins Spiel kommt, verstehe ich nicht, denn hätte man den Antrag gelesen, dann wüsste man, was da drinnen steht, nämlich:

„Es leistet einen entscheidenden Beitrag zur Kulturanalyse, die Gemeinsamkeiten, aber auch Differenzierungen erfasst und somit zum besseren Verständnis der eigenen Kultur beiträgt.“

Wo ist hier die Ideologie, von der Sie sprechen? Ich glaube, das ist eine sehr weltumfassende Ansicht. Dafür ein großes Kompliment an die Frau Kollegin!
(*Neuerlicher Beifall bei der FPÖ.*)

Damit verbunden ist auch das Schlusszitat:

„Wer an dieser Stelle spart, opfert auf kulturpolitischer Ebene wesentliche kulturelle Werte und beeinträchtigt einen wesentlichen Teil österreichischen Selbstbewusstseins.“

Ich möchte das bewusst verändern auf „Identität“.

Dass die Antragstellerin sich natürlich auch zu dem sogenannten Weltmuseum Wien kritisch äußert, ist verständlich. Was will sie denn? – Sie möchte, dass das Völkerkundemuseum ein eigenes Bundesmuseum wird. Dieses Ansinnen teilen ja auch einige Vorredner.

Nachdem das Völkerkundemuseum Teil der wissenschaftlichen Anstalt „Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und österreichischem Theatermuseum“ geworden war, hat es als kulturwissenschaftliches Museum an Bedeutung verloren. Das ist der kritische Ansatzpunkt der Antragstellerin. Eine Reorganisation war und ist aufgrund der nunmehr gemachten Erfahrungen dringend notwendig. – Das ist ein Auftrag an die Politik.

Die Kernaufgabe des Völkerkundemuseums liegt in der Auseinandersetzung – und wieder: entideologisiert! – mit der kulturellen Vielfalt auf Grundlage von ethnographischer und kulturanthropologischer Forschung.

Zur Bezeichnung „Weltmuseum“: Es gibt auch Weltmeisterschaften, aber dieser Ausdruck passt nicht zu einem Museum für Völkerkunde, denn da haben **Völker** ihr Recht, und es sind auch **Völker**, denen da Ehre und Reverenz erwiesen wird.

Zusammenfassend kann man nur sagen: Es geht immer um die Erhaltung, Motivation und Nutzung, um einen zukunftsvisionären, touristischen, identitätsstiftenden und bildungspolitischen Auftrag. Frau Bundesministerin, ich glaube, wenn man da ein bisschen Geld umschichten könnte, würde uns das alle zufriedenstellen.

Abschließend noch ein Zitat von Artur Hazelius, dem Begründer des ersten Freilichtmuseums in Schweden: „Es kann der Tag kommen, da all unser Geld nicht

reicht, uns ein Bild von der entschwundenen Zeit zu formen.“ – Ich füge hinzu: Um eine hoffentlich gedeihliche Zukunft zu gewinnen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

16.01

Präsidentin Mag. Barbara Prammer: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete

Mag. Aubauer. – Bitte.